

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernrechstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 196.

Freitag, 23. August 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Minimum für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: P. Langer, Riesa, in Vertretung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Emil Richard Schmidt in Zeithain ist in Folge eines von dem Gemeinschulden gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

Montag, den 9. September 1895, Vormittag 10 Uhr

in Verbindung mit dem amstehenden Prüfungstermin vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Riesa, den 23. August 1895.

Aktuar Brehm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die auf

Montag, den 26. August 1895,

Vorm. 10 Uhr

im Gasthofe „Zur Stadt Riesa“ in Poppitz angekündigte Versteigerung ist aufgehoben.

Riesa, 22. August 1895.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.
Sekr. Ebam.

Bevölkerung und Ueberbevölkerung in der Gegenwart.

Original.

Nachdruck verboten.

* LR. Raum ein Gebiet hat so entgegengesetzte Meinungen gezeitigt als das der Bevölkerungstheorie. Im vorigen Jahrhundert freute man allgemein nach Bevölkerung, und die Furcht vor Ueberbevölkerung war damals noch völlig unbekannt. Vor Alem zeigt dieses Streden Friedrich der Große, der den Menschen für nichts anderes hält, als ein Eigentum, das man nicht genug schätzen könne. Er schreibt ungefähr an Voltaire: „Ich betrachte meine Untertanen wie ein Rudel von Hirschen in dem Park des großen Staates, welches keine andere Bestimmung hat, als ihn zu bevölkern.“ Er sieht Leute in den noch wenig bevölkerten Theilen seines Landes an, gewährt eine Abkürzung des Trauerjahres und eine Erleichterung der Scheidung — das alles, um seinem Volke möglichen Ansporn zur Bevölkerungsvermehrung zu geben. Aber nicht nur in Brandenburg, fast in ganz Europa sah diese Richtung fest Fuß. In Frankreich und Spanien schafft man Gesetze, um die frühe Heirath zu begünstigen, und auch in England vertritt der geniale Petty und seine Anhänger den Standpunkt: Menschen können nicht genug sein. Er wünscht, daß an dem Orte, wo jetzt London steht, sieben Mal so viel Menschen wohnen möchten.

Die entgegengesetzte Richtung, die von dem englischen Geistlichen Malthus ausgeht, greift zu Anfang unseres Jahrhunderts um sich. Zwei Sätze stellt der englische Gelehrte auf: Die Nahrungsmittel wachsen in arithmetischer Progression, die Bevölkerung dagegen wächst in geometrischer, d. h. der Nahrungsraum und Nahrungszuwachs ist beschränkt, die Fortpflanzung unbeschränkt: Beide kommen in Konkurrenz, und sie können sich nur dadurch behaupten, daß Armut, Elend und Fuster die Bevölkerung auf dem Niveau erhält, das dem Nahrungsraum entspricht. „Der Arme“, sagt er, „komme an die fehlende Tafel der Natur und finde nur ein leerer Gedecht vor.“ Infolgedessen will er die Armenzölle, in denen Elisabeth den Unbedarften weitläufige Unterstützung gewährt hatte, beseitigen wissen, weil man dadurch die Armen antreibe, sich zu vermehren, und man in 20 Jahren statt eines 4 zu ernähren hätte. Seine Ideen führten in der That 1833 zur Aufhebung dieses Gesetzes. Zur Abschreckung von der Armut sollte die Armenunterstützung fäustig etwas Unangenehmes sein: Der Arme hatte in Zukunft nur das Recht, im Armenhaus unterzuhütt zu werden. Die Theorie des Malthus dringt weiter; ganz Europa ist von ihr überzeugt. Die Staatsmänner glauben jetzt nichts mehr um sich zu sehen als eine Menge aufgesperrter Männer. In Preußen, Bayern und anderen Staaten trifft man Gesetze, in denen die Beschränkung der Ehe angedroht ist und diese nur solchen gestattet, die ihre Nahrungsmittel dazu nachweisen können.

Auch heutzutage finden sich hier und da noch Leute, die der Ansicht dieses Mannes sind, die es sich durch den Kopf gehen lassen, was die Zukunft uns wohl bringen werde. Fragen wir uns deshalb, hat Malthus Recht? Ist seine Furcht vor Ueberbevölkerung berechtigt? Er nimmt an, die Menschheit habe die Tendenz, sich in 25 Jahren zu verdoppeln.

Wenn ein Elternpaar durchschnittlich 2 Kinder zur Welt bringe, würden diese 2 Menschen in erster Generation zu 4, in zweiter zu 8, in dritter zu 16, in vierter zu 32 Menschen an, und in einem Zeitraume von 200 Jahren würde die Menschheit 8 Verdopplungsperioden erleben.

Wirken wir gegenüber Malthus Stellung zu nehmen. Malthus irrt, er geht aus vom idealen Menschen. Der Mensch des heutigen Europa hat keine Verdopplungsperiode von 25 Jahren. Dafür liefert die Statistik, die auch in die distinkten Verhältnisse eindringt, den Beweis. Auf 1000 Menschen kommen gegenwärtig in Europa durchschnittlich 150 fortzufühlende weibliche Personen, die im Durchschnitt 22 Jahre hindurch fortzuführend sind. Wenn man an, jede der selben hat während dieser Zeit 3 Geburten zu verzeichnen, dann kämen auf 1000 Menschen 450 Geburten. Diese verteilen sich auf einen Zeitraum von 22 Jahren; es würden also auf ein Jahr 20,45 Geburten kommen. Auf 1000 Menschen kommen nun in dem Lande, wo die Sterblichkeitsziffer am günstigsten ist, in England, jährlich 20 Todesfälle. Bei einer Geburtenziffer 3 wird also die Menschheit fast auf dem gleichen Niveau erhalten. Bei einer Geburtenziffer 4 und einer entsprechend höheren Sterblichkeitsziffer ergibt sich eine Verdopplungsperiode des Menschengeschlechts erst in 139 Jahren. Um eine Verdopplungsperiode in 25 Jahren zu haben, wie Malthus sie annimmt, muß man auf jede Frau 9 Geburten rechnen, eine Annahme, die den tatsächlichen Verhältnissen im heutigen Europa widerspricht.

Es ist augenscheinlich, die Zahlen, die Malthus angibt, sind unrichtig und die äußere Form seiner Behauptung läßt sich leicht ansetzen. Damit fällt jedoch noch lange nicht der innere Sinn derselben; der Grundgedanke seiner Behauptung: die Bevölkerung habe die Tendenz, sich über den ihr zu Gebot stehenden Nahrungsraum auszudehnen, läßt sich nicht widerlegen. In der That sind es Roth und Glend, die den Menschen hinwegdringen und es zu keiner Ueberbevölkerung kommen lassen. Einen Maßstab für diese gewähren uns die Sterblichkeitsziffern der Kinder. Diese zeigen, daß der menschliche Geist über die Natur noch nicht völlig gesiegt hat und bedenkt für ein Volk eine schwere wirtschaftliche Schädigung, denn es hat in diesen Kindern eine große Zahl von Individuen zu ernähren, die ihm niemals nützen können. Wie hoch diese Zahl ist, sehen wir an der Hand der Statistik. In England sterben von 100 lebendig Geborenen unter 5 Jahren 25, in Preußen 33, in Österreich 38, in Italien 40. Deutschland veröffentlicht keine derartige Ziffer. Jedenfalls ist aber anzunehmen, daß sie dort noch höher ist.

Frage man sich, welche Bedeutung haben die Ziffern der Kindersterblichkeit und der Sterblichkeit überhaupt für ein Volk. Steht eine hohe Sterblichkeitsziffer einer hohen Geburtenziffer gegenüber, dann läßt dies auf ein jugendliches Volk schließen, das noch nicht durch technische Fortschritte zur Herrschaft über die Natur gelangt ist. Roth und Glend deprimieren hier noch die Bevölkerung der niederen Klassen. Aber solche Zustände gewähren die Möglichkeit einer Besserung, der technische Fortschritt eines Volkes kann den Nahrungsraum erweitern und die Sterblichkeitsziffer herabdrücken. Auf der Höhe steht ein Volk dann, wenn eine hohe Geburtenziffer einer geringen Sterblichkeitsziffer gegenübersteht. Beim Absterben

Tonnabend, den 24. August 1895, Vorm. 11 Uhr soll im Hofe der Kaserne III ein Dienstpostfert

meistbietend gegen sofortige Vorzahlung öffentlich versteigert werden.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Königl. 1. Abtheilung 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32.

Freibank Riesa.

Morgen Tonnabend, den 24. August von früh 8 Uhr ab gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofs das Fleisch eines Kindes in gepöktem Zustande zum Preise von 30 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 23. August 1895.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten uns spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

eines Volkes hingegen nimmt die Geburtenziffer ab, während die Sterblichkeitsziffer nicht mehr abnimmt.

Betrachten wir unter diesen Gesichtspunkten England, Deutschland und Frankreich. Dem Ideal am nächsten kommt, bis jetzt wenigstens, England. Dieses zeigt eine stark herabgegangene Sterblichkeitsziffer neben einer, um ein Geringes noch wachsenden, hohen Geburtenziffer. In den Jahren 1878 bis 1887 kommen auf 1000 Menschen jährlich:

in Großbritannien u. Irland 31, in Deutschland 38, Geburten,

19, Sterbefälle.

Der Zuwachs beträgt demnach:

in Großbritannien u. Irland 12, in Deutschland 11.

Deutschland nimmt unter den drei genannten Staaten den 2. Rang ein. Nicht mit Unrecht hat ein französischer Geschichtsschreiber Deutschland das riesige und unerschöpfliche Reservoir der menschlichen Schöpfung genannt. In der That kann Deutschland stolz auf seine hohe Geburtenziffer blicken. Aber dieser hohen Geburtenziffer steht leider auch eine verhältnismäßig hohe Sterblichkeitsziffer gegenüber. Dies sagt uns: Die niederen Klassen befinden sich bei uns immer noch in einer Notlage. Sie sind wenig im Stande, ihre Kinder über das 5. Lebensjahr hinaus zu erhalten. Das deutsche Volk leidet unter der Last derser, welche es ernähren muss, ehe sie ihm nützen können.

Zum Schluß richte man noch einen kurzen Blick auf Frankreich, das ein Gegenstück zu Deutschland bildet. Die Statistik zeigt dort Folgendes: Während Frankreich in den Jahren 1811—1820 auf je 1000 Menschen noch 31 Geburten jährlich zählen konnte, ist die Geburtenziffer in unseren Jahren auf 21 herabgesunken. Das Resultat wird aber noch weit ungünstiger, wenn man die Sterblichkeitsziffer mit in Betracht zieht. Die Sterblichkeitsziffer ist in eben diesem Zeitraume von 25, nur auf 22, gesunken. Trotzdem also, daß durch eine verminderte Geburtenanzahl der Nahrungsraum ein weiterer und der Kampf ums Dasein erleichtert worden ist, ist es in Frankreich doch nicht gelungen, das Dasein dieser geringeren Anzahl Personen zu sichern und die Sterblichkeitsziffer herabzudrücken. Ein Minus weist bereits die Statistik von 1890 in Frankreich auf. Während es nämlich 1811 noch einen Zuwachs von 5 zu verzeichnen hatte, steht im Jahre 1890 einer Geburtenziffer von 21, eine Sterblichkeitsziffer von 22, gegenüber. Woraus mag wohl diese rapide Abnahme der Geburten zurückzuführen sein? Ein Blick auf das Folgende wird die richtige Antwort geben. Die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen hat sich in den Jahren 1826 bis 1880 in Frankreich um das Dreifache vermehrt, ja die Sittlichkeitsverbrechen gegen jugendliche Personen haben sich in diesem Zeitraume sogar verdreifacht, während sich die Eigentumsverbrechen vermindert haben. Diese Zahlen zeigen: Die Energie und Herrschaft über die Natur ist sehr zurückgegangen, die Nationalisierung der Nation im Ganzen. Man würde dieses Minus in Frankreich weit mehr empfinden, wenn nicht Einwanderung die Bevölkerung auf der gleichen Höhe erhalten. Soviel aber steht fest: Eine Folge muß in absehbarer Zeit eintreten: das Stoden der Kolonisation. Mag Frankreich auch eine noch so starke Kolonisationspolitik verfolgen, als alternde Nation wird es seine Kolonien niemals selbst bevölkern können.